



ALT sein NEU denken - Bilder vom Alt werden

Wie möchte ich Alt werden?

7. Juni 2021

FH-Prof. Dr. Anton Konrad Riedl

Zielsetzung des Impuls-Vortrages

- **Sensibilisieren für das Thema „ Gutes Leben im ALT(ERN)“**
- **Zum Um- und NEU-Denken anregen**
- **Rahmenbedingungen für ein gutes Leben im Alter erkennen**
- **Ansätze zur sozialraumorientierten Planung und Leistungserbringung kennen lernen**
- **Anregungen für Handlungsoptionen in der Region geben**

Inhalt

- **Meine Bilder von Senior*innen/ älteren Menschen**
- **Wie möchte ich alt werden?**
- **Wie sichern wir gemeinsam ein gutes Leben im Alter?**
- **Welche Rahmenbedingungen benötigen wir dazu?**
- **Sozialraumorientierung – warum? wozu?**
- **Optionen – was können wir tun?**

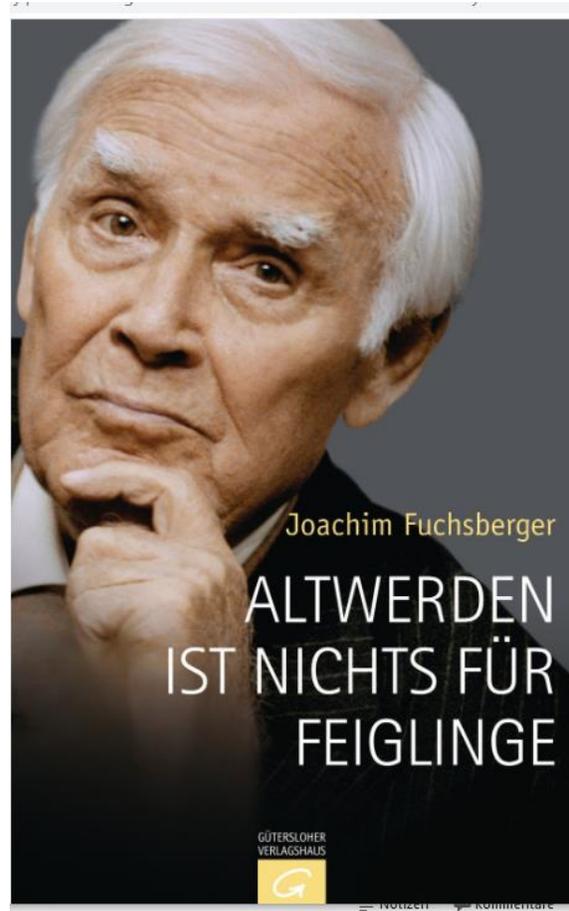
„Altwerden ist nichts für Feiglinge“

Joachim Fuchsberger (+ 2014)

Mae West (1893-1980)

zu einem respektlosen
Journalisten:

„Listen, young man,
aging is not for cowards!“



Aus dem Verlagsprospekt (2011):
**Wie man in Würde und mit
einem Augenzwinkern alt werden
kann**

- Nachdenken über das Alter –
authentisch und unterhaltsam
- Ein lesenswertes, heiter-
ironisches Buch von einem
Sympathieträger erster Güte

„Die große Mehrheit betrachtet das Näherrücken des Alters mit mehr Abscheu als den Tod selbst.“

Simone de Beauvoir



Senta Berger feiert ihren 80. Geburtstag.

Die gebürtige Wienerin ist nicht nur eine der erfolgreichsten Schauspielerinnen der Gegenwart, sie ist inzwischen auch eine der letzten verbliebenen Ikonen Deutschlands.



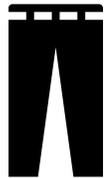
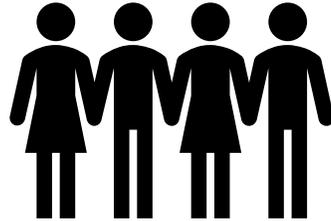
Ausnahmen? Vorbilder?

Klettern mit 90 Jahren

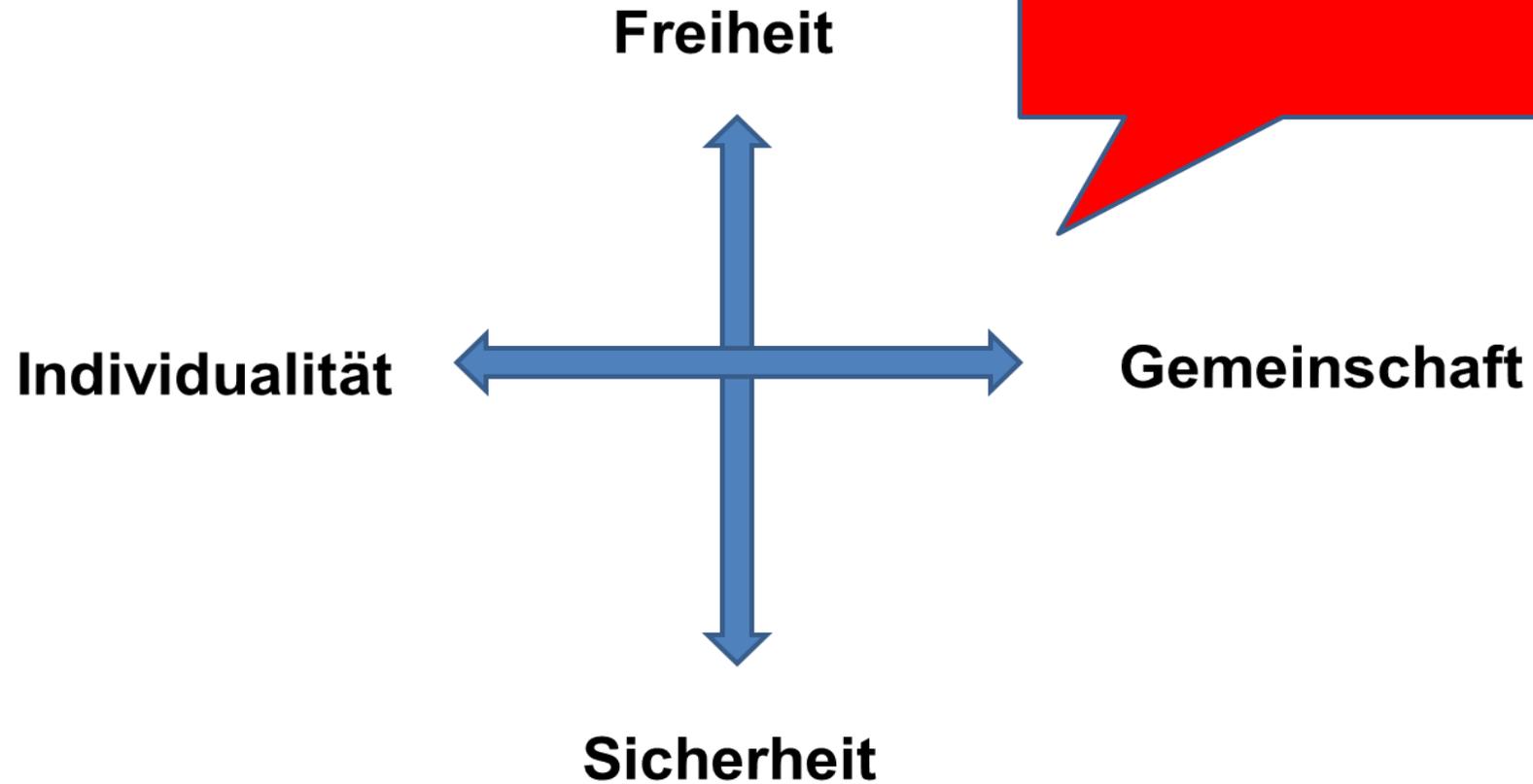
Maria Kittl aus Bad Ischl ist 90 Jahre alt und noch immer voller Energie. Bis zu 250 Tage im Jahr ist sie in den Bergen unterwegs und geht ihrer großen Leidenschaft nach ...



Wie möchte ich Alt werden? Was bereichert mein Leben?



Menschen haben das Bedürfnis nach



Bedürfnisse und Werte: *Was ist mir wichtig?*

- Respekt
- Autonomie (Entscheidungsfreiheit)
- Anerkennung, Wertschätzung
- Zuwendung, Liebe
- Kontakt
- Gemeinschaft
- (Lebens-) Sinn
- WÜRDE
-

Zugänge zum und mögliche Betrachtungsweisen des Themenfeldes Alter(n)

Mögliche Sichtweisen auf das Thema ALTER(N)		Wie? – Perspektive – Modus	
		Betroffen	Forschend
Wer? Wo? Ebene der Betrachtung	Individuum – Person	Mein eigenes Altern	Mein Bild vom Alter(n)
	Soziales Umfeld – Familie	z.B. als Pflegende Angehörige, Partner/in, Kind, ...	z.B. wie bewältigen Familien dementielle Erkrankungen von Familienmitgliedern? Welche Dienstleistungen können in Anspruch genommen werden?
	Gesellschaft	z.B. wie lebe ich in einem Abwanderungs-Gebiet mit „Überalterung“?	z.B. welche Altersbilder leiten uns?

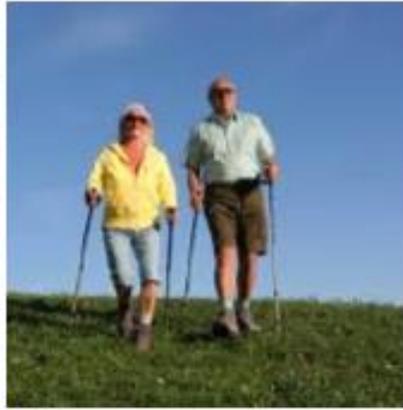
Alter ist mehr als Pflege!

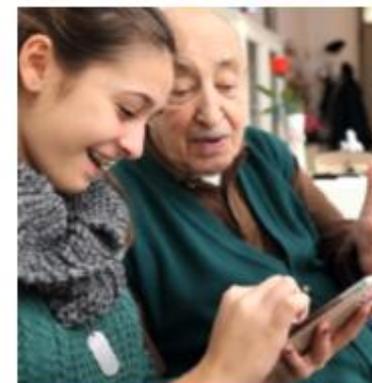
Doch: Moderne Euphemismen sind auch am Markt und werben um die Kaufkraft der älteren Generation ...

- ***Silver Agers***
- ***Best Agers***
- ***Golden Oldies***
- ...

Anm.: Euphemismus = Beschönigung, Hehlwort, Hüllwort oder Verbrämung

Bilder von Seniorinnen und Senioren





Bilder aus dem 7. Altenbericht



Wie sieht MEIN PERSÖNLICHES Bild vom Älter-Werden und Alt-Sein aus?

- *Was erhoffe ich vom Älter-Werden und Alt-Sein?*
- *Was erwarte ich persönlich?*
- *Wofür habe ich bereits vorgesorgt?*
- *Was befürchte ich?*
- *Was sollte nicht eintreten?*
- *Welches Lebensrisiko sollte mich nicht treffen?*

Altersbilder https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-531-92004-7_43

Aner, Kirsten/ Karl, Ute (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit und Alter, Wiesbaden 2010

„Altersbilder sind konkurrierende, mitunter stereotype Vorstellungen von der Rolle, den Eigenschaften und dem Wert alter Menschen in der Gesellschaft.“

Mit **Bildern einer alternden Gesellschaft** – „Überalterung“, „Pflegelawine“, „Generationenkrieg“ – werden **Schreckensszenarien** beschworen und wird damit das Alter als Last und Bedrohung rein negativ besetzt. Gleichzeitig gibt es das Bestreben, das Alter mit **positiv konnotierten Attributen** zu schmücken. So wird von den „jungen“, „aktiven“ und „produktiven“ Alten gesprochen, den „Best Ager“ oder „Golden Oldies“, denen die Möglichkeit offen steht, erfolgreich und autonom das Leben im Alter zu gestalten. Diese werden entweder als konsumfreudig und reiselustig dargestellt oder als Potenzial für die Gesellschaft, die mit ihrem ehrenamtlichen Engagement ihren Beitrag für die Gemeinschaft noch leisten können und sollen. Als andere Seite der Medaille kommen jedoch auch **Bilder hochaltriger, oft pflegebedürftiger und dementer Menschen zum Vorschein**“.

Altersbilder – Sechster Altenbericht (D)

- **Definition:**

„**Altersbilder** sind individuelle und gesellschaftliche **Vorstellungen vom Alter** (Zustand des Altseins), **vom Altern** (Prozess des Älterwerdens) oder **von älteren Menschen** (als soziale Gruppe). Altersbilder können auch in konkreten Darstellungen, etwa in Werbebildern, ihren Ausdruck finden.“ (S. 8)

- „**Altersbilder** sind nicht „zwangsläufig“ und „naturegegeben“ vorhanden, sondern sie sind **soziale Konstruktionen**, deren Ausgestaltung von historischen und kulturellen Rahmenbedingungen abhängt.“ (S. 8)

- „Grundsätzlich gilt: **Altersbilder sind wandelbar** und in Grenzen auch **gestaltbar**. Die Formen, die Bedeutung und die Beeinflussbarkeit von Altersbildern unterscheiden sich danach, in welchem gesellschaftlichen Kontext sie jeweils stehen.“ (S. 12)

→ **Bilder können für Menschen (individuell oder als Gruppe) hilfreich oder hemmend sein!**

→ **Frage: Prägt uns/mich eher eine Defizit-Sichtweise des Alters oder eine Ressourcen-orientierte Sichtweise?**

Meine persönliche Sicht auf das Alter

Sehe ich eher

- Defizit und Abbau, Verfall,
- oder**
- Reifen, Vollenden, zur Ruhe kommen,



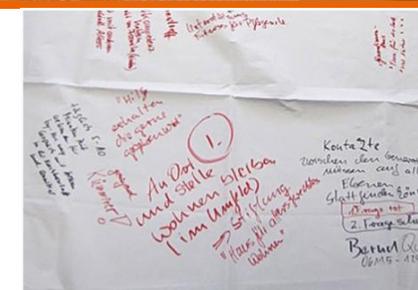
„Gut leben im Alter“: *Den Demografischen Wandel gemeinsam gestalten*



Rheinland-Pfalz steht wie alle Länder in Deutschland im Zeichen des demografischen Wandels. Diese Entwicklung – die Menschen bleiben länger gesund und werden älter, die Bevölkerung nimmt ab und die Zahl der Älteren steigt – stellt uns vor Herausforderungen, die von keinem gesellschaftlichen Akteur alleine bewältigt werden können. Vielmehr sind alle Kräfte in unserem Land und alle Bürgerinnen und Bürger gefragt, wenn es gilt, den Herausforderungen des demografischen Wandels aktiv zu begegnen, die sich bietenden Chancen zu erkennen und zu nutzen.

Der demografische Wandel umfasst praktisch alle Bereiche des öffentlichen Lebens. Der **Aktionsplan „Gut leben im Alter“**, den die rheinland-pfälzische Landesregierung 2010 vorlegte, nahm die zukunftsorientierte Seniorenpolitik in den Blick. Hier wurden zum ersten Mal die zahlreichen innovativen Ansätze und Maßnahmen des Landes in diesem Bereich gebündelt und in fünf Handlungsfelder gefasst:

Die Zukunft beginnt jetzt – Projekte für ein gutes Leben im Alter (Beispiel: Rheinland-Pfalz)



- **Der Aktionsplan „Gut leben im Alter“ und der landesweite Beteiligungsprozess – Ergebnisse:**
- Handlungsfeld 1: **Selbstbestimmt Wohnen im Alter**
- Handlungsfeld 2: **Mobil und fit im Alter**
- Handlungsfeld 3: **Im Alter gut und sicher leben**
- Handlungsfeld 4: **Solidarität der Generationen stärken**
- Handlungsfeld 5: **Beteiligung älterer Menschen stärken**

Format der Beteiligung: Im 1. Hj. 2012 - Sieben **Regionalforen**; über 800 Landrät*innen, Bürgermeister*innen Sozialdezernent*innen, Seniorenbeirat*innen sowie Vertreter*innen von Verbänden, Vereinen und der verschiedensten sozialen Einrichtungen; Theoretischer Input: Wissenschaftler von PTHS Vallendar und Uni Köln. Methode: „World-Café“ – Tische mit 8-10 Personen. (S. 10). 18 Kommunale **Beteiligungsworkshops:** Methode „Zukunftswerkstatt“. **Nachtreffen** bis Winter 2014/15. Politisch Verantwortliche: Die damalige Sozialministerin und heutige Ministerpräsidentin Malu Dreyer

Altersforschung

- **Was heißt „alt“?**

- heute schwierig zu bestimmen und sehr differenziert zu sehen
- „Lebensphasen und unterschiedliche Lebenslagen im Alter“
(Backes/ Clemens S. 22 ff)

- **Wer ist eigentlich alt?**

- chronologisches und funktionales Alter

- **Ressourcen-Modell vs. Defizit-Modell**

- welche Aspekte nehme ich wahr?

Altern hat viele Gesichter-

Wir altern aktiver und bunter

Lebensstiltypen „Pflege 2020“

Aktiv-familienorientierter Lebensstil
konservative Werthaltung,
auf familiäres Leben ausgerichtet,
geringes bis mittleres Einkommen

Aktiv-gemeinschaftsorientierter Lebensstil
auf Gemeinschaft ausgerichtete Werthaltung,
breites soziales Netz, Wunsch nach Teilhabe,
mittleres Einkommen

Aktiv-erlebnisorientierter Lebensstil
extrovertierter, individualistischer Lebensstil,
loses, wechselndes soziales Netzwerk,
hohes Einkommen

Passiver Lebensstil
konservativ, traditionelle Werte,
wenig Sozialkontakte, passive Freizeitgestaltung,
geringes Einkommen und Genügsamkeit

	Wohnen	Dienstleistungen	Produkte
	<ul style="list-style-type: none"> + Mietwohnung oder Eigenheim offen gegenüber traditionellen Wohnformen 	<ul style="list-style-type: none"> + familiäre Unterstützung steht im Vordergrund + eingeschränkte Offenheit gegenüber Dienstleistungen 	<ul style="list-style-type: none"> + mittlere Technikaffinität und -kompetenz + mittlere Zahlungsbereitschaft
	<ul style="list-style-type: none"> + Wohneigentum + Begegnungsmöglichkeiten wichtig offen gegenüber alternativen Wohnformen 	<ul style="list-style-type: none"> + offen gegenüber Dienstleistungen, die Teilhabe an Gemeinschaft ermöglichen 	<ul style="list-style-type: none"> + mittlere bis hohe Technikaffinität und -kompetenz + mittlere Zahlungsbereitschaft
	<ul style="list-style-type: none"> + Wohneigentum + offen und experimentierfreudig gegenüber neuen Wohnformen 	<ul style="list-style-type: none"> + serviceorientiert + offen für (exklusive) Dienstleistungen + flexibel 	<ul style="list-style-type: none"> + hohe Technikaffinität und -kompetenz + Innovationsbegeistert + hohe Zahlungsbereitschaft
	<ul style="list-style-type: none"> + kleine Mietwohnung + kaum experimentierfreudig bzgl. alternativer Wohnformen + hohe Heimakzeptanz 	<ul style="list-style-type: none"> + zurückhaltend bei der Inanspruchnahme von Dienstleistungen 	<ul style="list-style-type: none"> + geringes Produktinteresse + geringe Technikaffinität und -kompetenz

Quelle: Spath/Bauer/Gaugisch 2012, 18 - 21

Wie/Wo wollen Menschen im Alter leben?

Seniorenpattform Pinzgau <https://www.seniorenplattform-pinzgau.at>

Zu Hause – im bisherigen Daheim!

Zuhause IM ALTER

Wohnen selbstständig, solange es geht

WEITERLESEN

Aktuelle Meldungen

GRUSSWORT DER BUNDESMINISTERIN

weiterlesen

PRAXISBEISPIELE

Wie – wo – mit wem möchte ich älter werden?

- **In welchem Umfeld/mit wem**

- möchte ich alt werden?
- im Alter leben?

- **Wie möchte ich im Alter sozial eingebunden sein?**

- ➔ Familie, Freunde, Nachbarschaft, Ortsgemeinde/Stadt, Kirchengemeinde, Bundesland,....

- **In welcher Gesellschaft möchte ich leben?**

Ein Perspektivenwechsel ist angesagt!

- *Von der **CURE-** zur **CARE-Perspektive***
- *Von der **Versorgenden** zur **Sorgenden Gemeinschaft:***
 - *„Caring Community“*

Dazu dienen vier anthropologische Leitbilder für das Altern:

 - Selbständigkeit
 - Selbstverantwortlichkeit
 - Mitverantwortlichkeit
 - Akzeptanz von Abhängigkeit

„Sorgende Gemeinschaft“ – „Caring Community“ (Thomas Klien)

- „Die **Caring Community** steht für eine Denk- und Werthaltung. Mit dieser Denkhaltung setzen Akteure der Gemeinschaft verschiedene Modelle um, mit denen sie in einer Gemeinschaft soziale Angebote schaffen und einander basierend auf einem horizontalen Miteinander zugänglich machen. Unter einem weit konzipierten Begriff von „care“ übernehmen sie dabei gesellschaftlich relevante Fragen der Sorge und Fürsorge.“

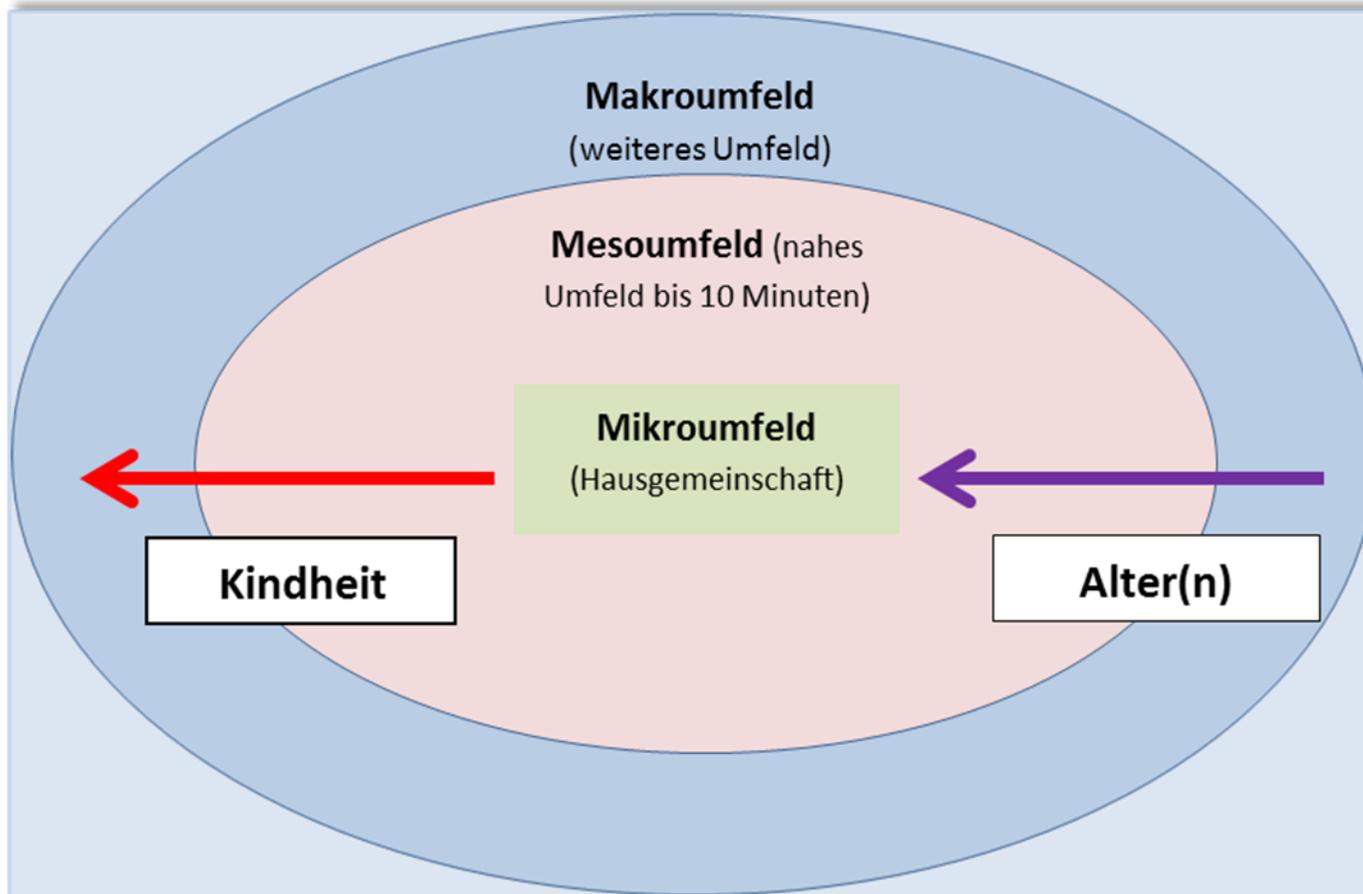
(<https://www.diakonie.ch/sorgende-gemeinschaften/> - Stand: 7.3.2020)

Vier anthropologische Leitbilder für Sorgende Gemeinschaften - Sechster Altenbericht D

Vier anthropologische Leitbilder für das Altern bzw. das Alter verleihen auch „**Sorgender Gemeinschaft**“ eine anthropologische Grundlegung:

- **Selbständigkeit**, für die ich selbst individuell sehr viel tun kann,
- **Selbstverantwortlichkeit**, in anthropologischer Tiefe,
- **Mitverantwortlichkeit**: das Glück des Lebens liegt nicht nur in mir, sondern ist auf Andere und den öffentlichen Raum ausgerichtet,
- **Akzeptanz von Abhängigkeit**: stellt die Grundlage für eine Gesellschaft dar, die sich in der Verantwortung für Andere weiß. Dagegen spricht ein anthropologisch verkürztes Autonomieverständnis.

Alter(n) erfolgt ‚zu Hause‘ – *im Dorf, im Wohnviertel (im Quartier)*



Quelle: Maun/ Riedl: Kommunale Seniorenarbeit. Ideen und Anregungen für Vorausdenker (2015)

Mögliche Perspektiven des Alter(n)s – *Von der CURE- zur CARE-Perspektive*

defizitorientierte Perspektive auf das Alter mit beginnender Pflegebedürftigkeit

Cure-Perspektive

Sozial- und Gesundheitsplanung

Planung von Betreuungs- und Pflegeleistungen

Prinzip „Mobil vor Stationär“

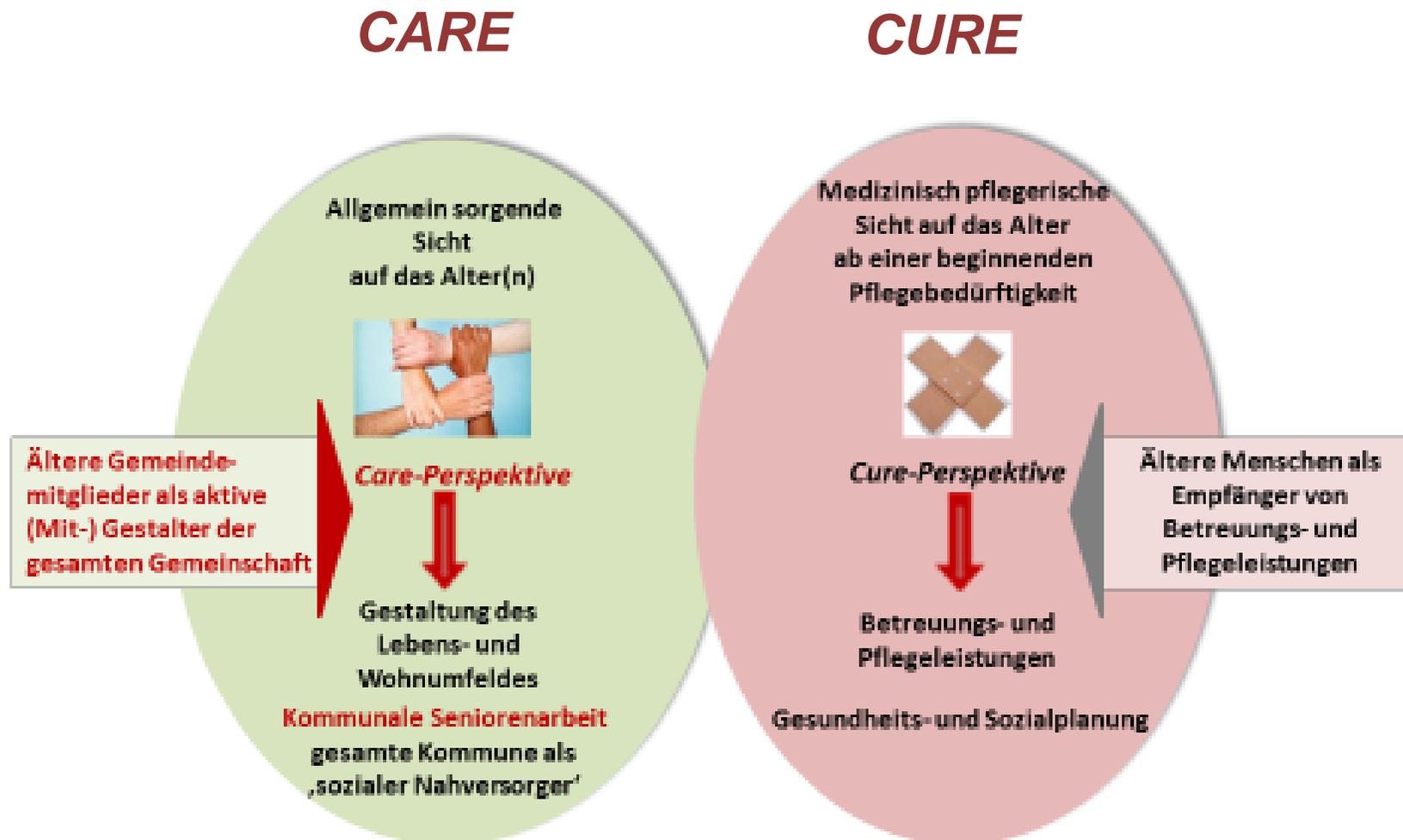
?

Care-Perspektive

potenziale- und ressourcenorientierte Perspektive auf die ‚jungen Alten‘

**Paradigmenwechsel
BEP 2015**

Der Perspektivenwechsel

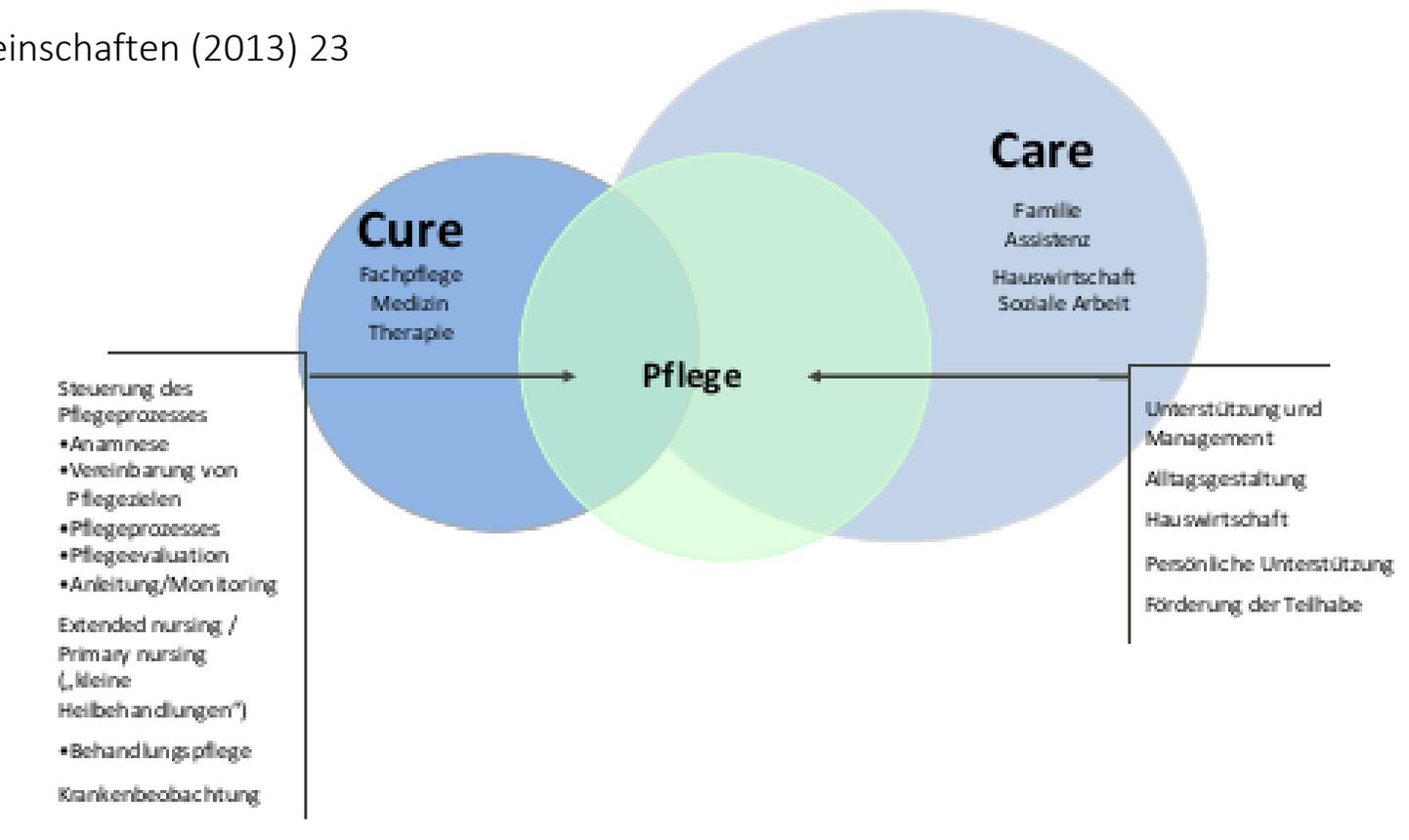


Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an: Klie/Pfundstein 2008, 10

Maun/ Riedl: Kommunale Seniorenarbeit. Ideen und Anregungen für Vorausdenker (2015)

Caring Community: Leitbild für die Pflege

Klein/ Weigel: Sorgende Gemeinschaften (2013) 23



Die Infrastruktur des Alter(n)s

Infrastruktur Alter(n)
stationäre, teilstationäre und ambulante Pflege
medizinisch-therapeutische Einrichtungen und Dienste sowie Einrichtungen der Prävention und Rehabilitation
niedergelassene Ärzte
Beratungs- und Koordinationsleistungen
Informations- und Beratungsstellen
Informations- und Öffentlichkeitsarbeit
Struktur des normalen Wohnungsbaues
unterstützende/alternative Wohnformen
niederschwellige Betreuungs- und Dienstleistungsangebote
Gemeinschaftsangebote
bürgerschaftliche und nachbarschaftliche Initiativen
wirtschaftliche Infrastruktur
alternsgerechte bauliche Ortsgestaltung
öffentlicher Personennahverkehr/Mobilität



„Betreuung und Pflege“
(Gesundheits- und Sozialplanung)
Cure-Perspektive



„Leben im Alter“
(kommunale Alter(n)splanung)
Care-Perspektive

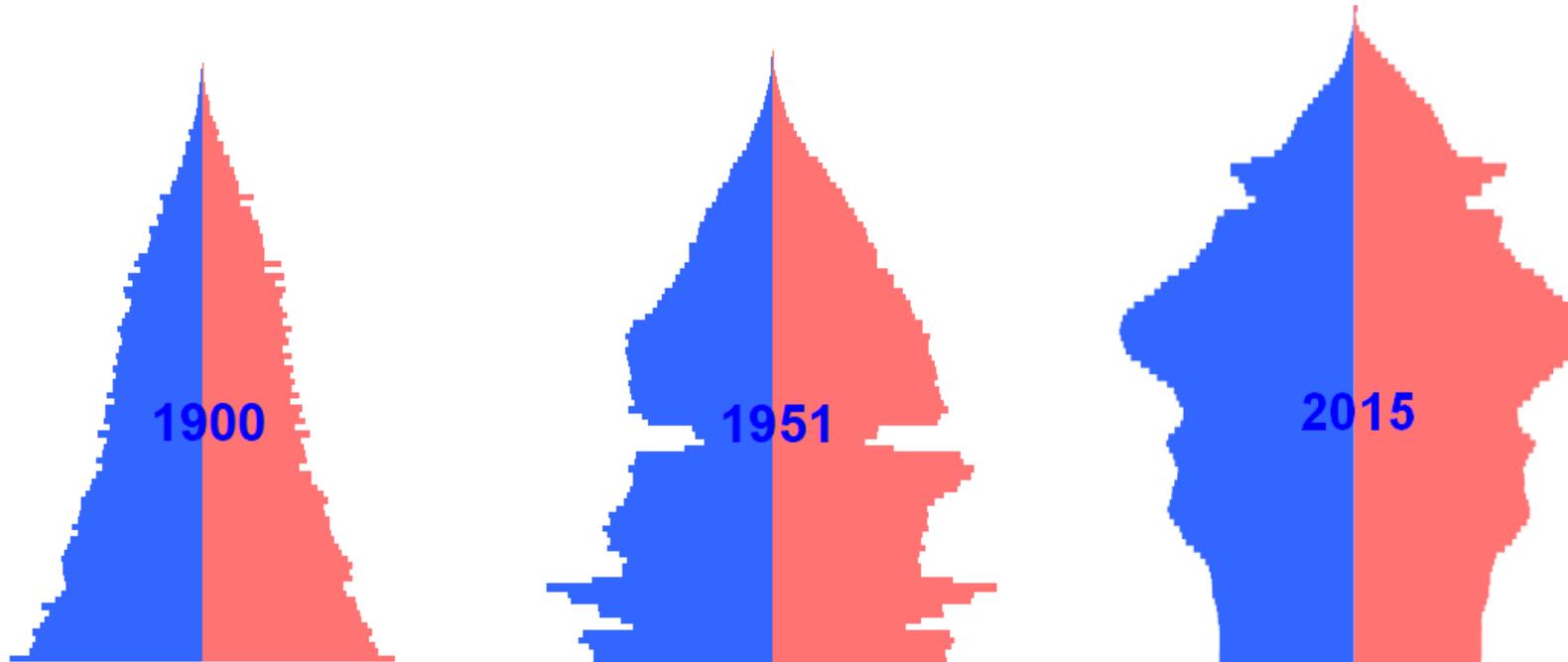
Maun/ Riedl: Kommunale Seniorenarbeit. Ideen und Anregungen für Vorausdenker (2015)

Herausforderungen einer älter werdenden Gesellschaft

- Arbeitskräftemangel
- Alterssicherung: Finanzierung der Pensionen
- Hilfe- und Unterstützungsbedarf (Haushalts-Dienstleistungen)
- Soziale Infrastruktur (Mobilität, Einkauf,....)
- Gesundheits- und Pflegedienstleistungen
-
- ***Ist das überhaupt zu schaffen?*** (Personell Organisierbar, Finanzierbar,.....)
- ***Wo/ Wie ansetzen?*** (Zuwanderung? Pflegekräfte aus Asien? Neue Formen der Aus-/ Fortbildung?
-

„Die Demographie – *what else?*“

Auswirkungen?



"Von der Pyramide zum Nadelbaum"

Schöfecker 2015

Wer betreut und pflegt wo?

Setting	Grundlage für Berechnung	Geschätzte Anzahl
<p>In Pflege und Betreuung involvierte Personen (inkl. Hauptpflegeperson)</p> <p>Zu Hause</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegegeld beziehende Personen im Jahr 2017 nach Pflegegeldstufen • Median der Anzahl der beteiligten Personen nach Pflegegeldstufen • 2,7 % der Personen, die Pflegegeld beziehen, haben keine Angehörigen. 	801.000
<p>In Pflege und Betreuung involvierte Personen (inkl. Hauptpflegeperson)</p> <p>Stationäre Langzeitpflege</p>	<ul style="list-style-type: none"> • 3 % der Personen, die Pflegegeld beziehen, sind unter 20 Jahre alt. • Pflegegeld beziehende Personen im Jahr 2017 nach Pflegegeldstufen • Median der Anzahl der beteiligten Personen nach Pflegegeldstufen • 2,7 % der Personen, die Pflegegeld beziehen, haben keine Angehörigen 	146.000
<p>Tabelle: Prävalenzschätzung Setting zu Hause und stationäre Langzeitpflege (BM ASGK: Angehörigenpflege in Österreich 2018)</p>		

Was ist Hochaltrigkeit?

Definition:

Mit **Hochaltrigkeit** wird das hohe Lebensalter von **Menschen über 80 Jahren** bezeichnet.

- **Hochaltrige sind die am stärksten wachsende Bevölkerungsgruppe:** Bis 2050 wird sich ihr Anteil an der Bevölkerung mehr als verdoppelt und bis 2080 fast verdreifacht haben.
- **Gesellschaftliche Auswirkungen:**
 - Errungenschaft und Chance für unsere Gesellschaft,
 - große Anforderungen an das Sozialsystem und die medizinisch- pflegerische Versorgung.

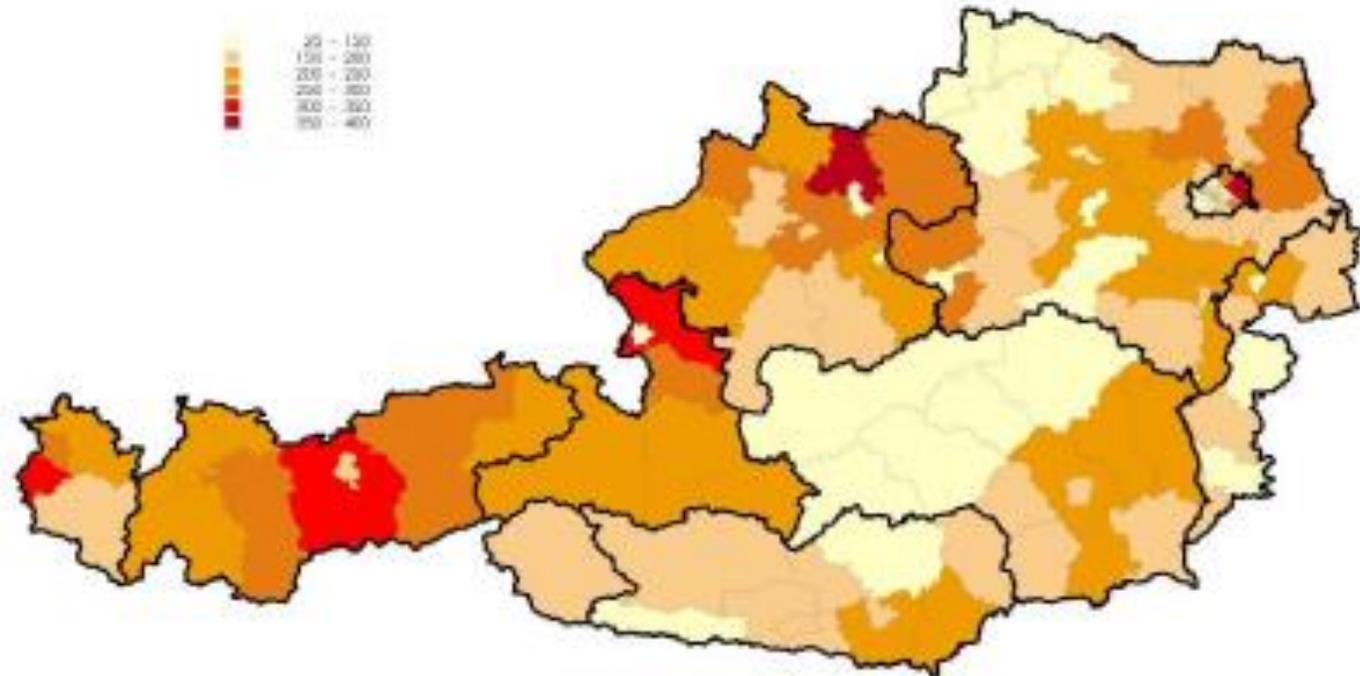
→ Die „hochaltrige“ Bevölkerung wird daher in den nächsten Jahrzehnten nicht nur demographisch, sondern auch sozial- und gesundheitspolitisch von enormer Bedeutung sein.

© Österreichische Plattform für Interdisziplinäre Altersfragen.

Anstieg Anzahl Personen 85+ :

*Am Land
stärkerer
Anstieg als in
den Ballungs-
räumen*

Anstieg Anzahl Personen im Alter 85+ in % bis 2050



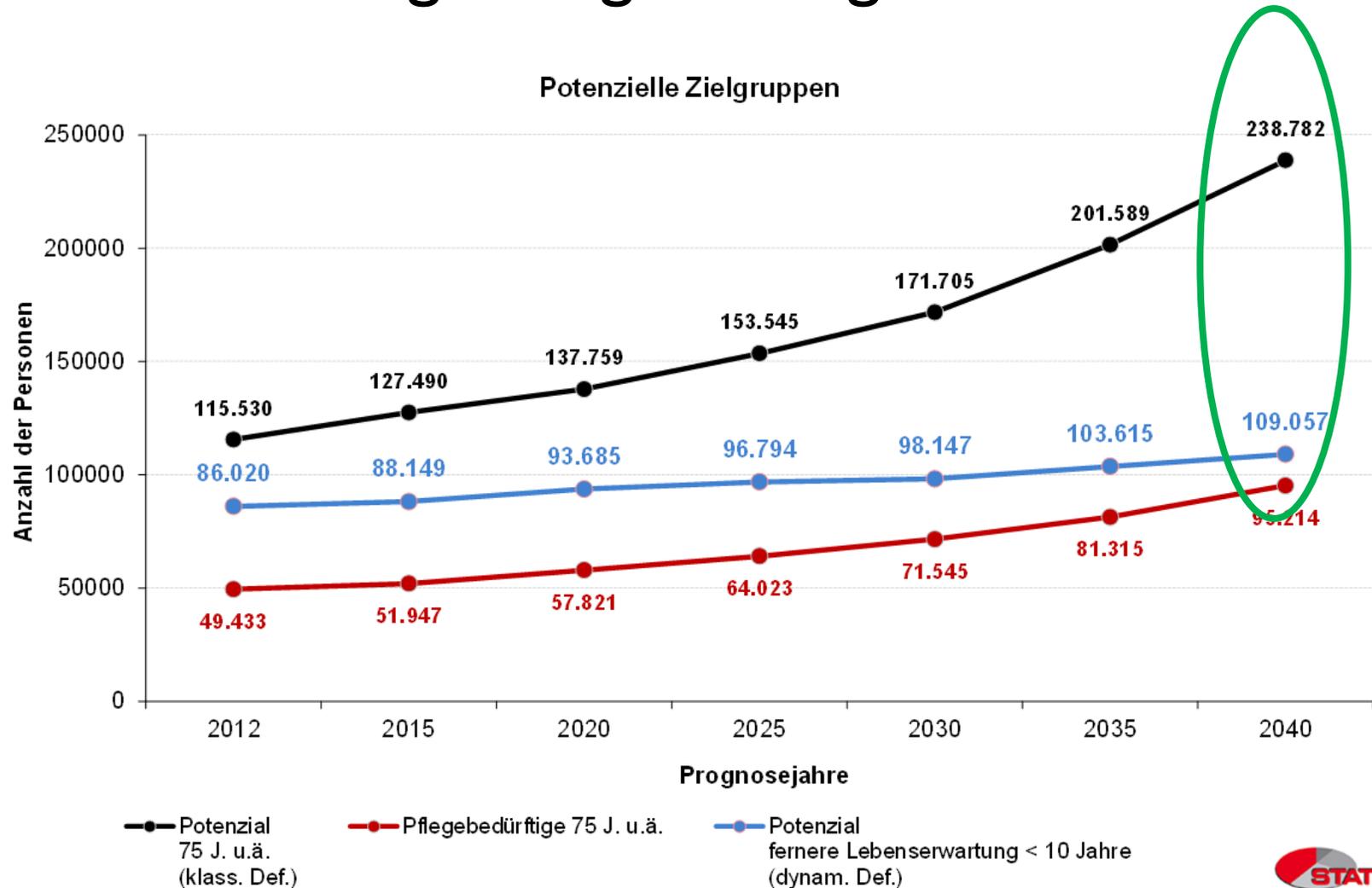
- W: 152%
- N: 193%
- B: 174%
- ST: 175%
- K: 167%
- A: 212%
- S: 220%
- A: 244%
- V: 253%

Demographische Alterung: Auswirkungen auf die künftige Pflegevorsorge in OÖ

„Dynamische
Alterung“ liefert
realistische
Planungszahlen

➤ „Fürchtet
euch nicht“

Schöfecker 2015



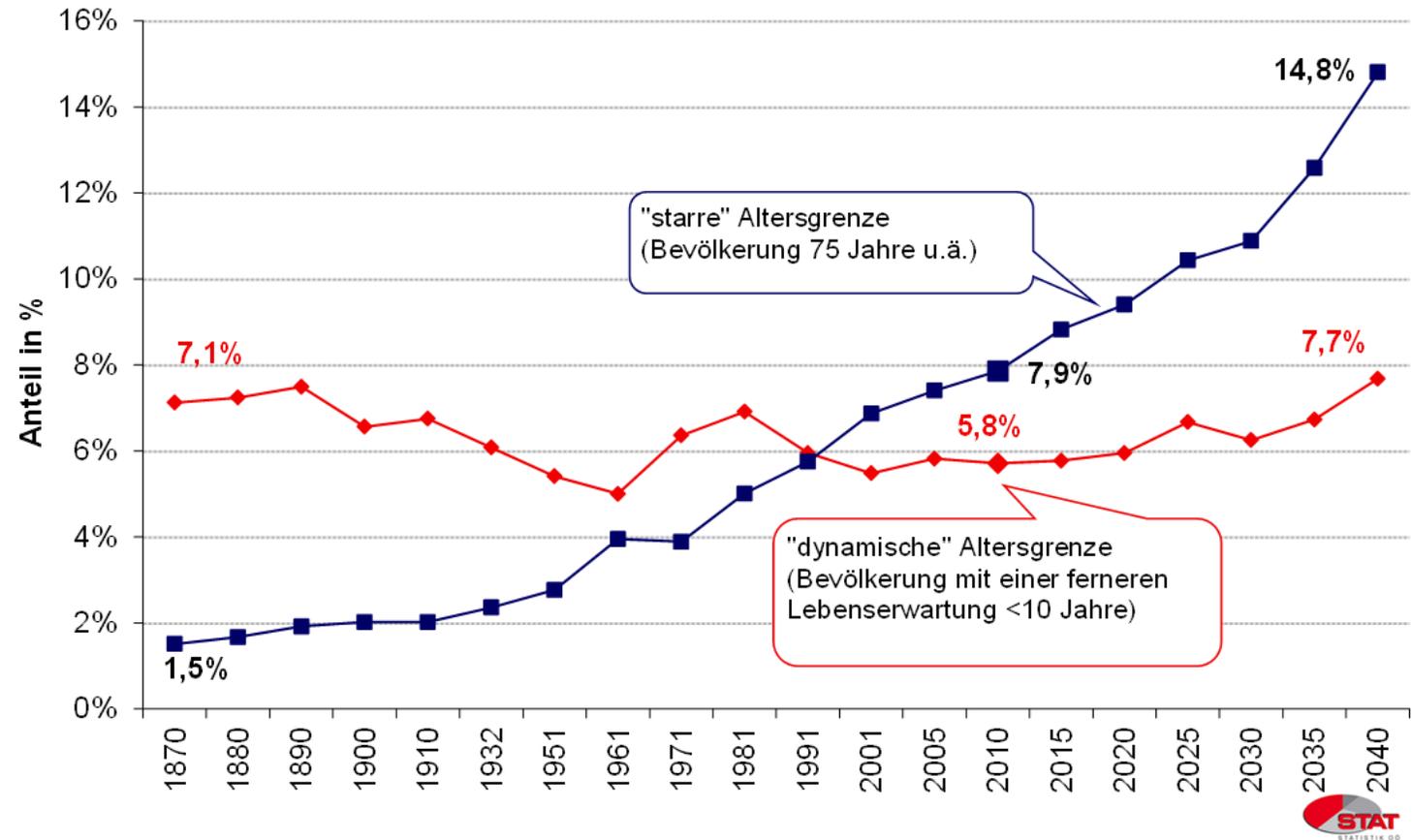
Demographische Alterung: Auswirkungen auf die künftige Pflegevorsorge in OÖ durch alternative Berechnung

Kollektives Altern: Die Gesellschaft altert, weil der Anteil der Älteren steigt.

Demographische Verjüngung: Weil die Altersgrenze bei starrer Restlebenszeit steigt.

→ **2 gegenläufige Trends!**

Schöfecker 2015



Unser **Ziel** als Gesellschaft: *„Gutes Leben im Alter“ sichern*

- Mögliches **Leitbild** für viele Menschen: **„Geglücktes Leben“**
- ***Was brauchen wir als Gesellschaft/ was benötige ich persönlich dazu?***

Daseinsvorsorge: *Wie sichern wir gutes Leben im Alter?*

**→ Lebensräume
gemeinsam
gestalten!**



Daseinsvorsorge:

Wie sichern wir gutes Leben im Alter?

Welcher Rahmenbedingungen bedarf es?

- **Barrierefreiheit:**
 - > In der Wohnung selbst
 - > Beim Wohnungs-Zugang
 - > Eine barrierefreie Umgebung im Wohnumfeld
- **Infrastruktur:**
 - > Versorgung im Alltag (Einkaufen des täglichen Bedarfes, Essen, ...)
 - > Basale Dienstleistungen, z.B. Friseur, Wohnungsreinigung, ...
 - > Gesundheits- und Pflegedienstleistungen (ärztliche Versorgung, Betreuung und Pflege, ...)
 - > Mobilitäts-Dienstleistungen (Nahverkehr, Carsharing, ...)
- **Soziale Einbindung:**
 - > In Familie und Nachbarschaft
 - > In die lokalen Gemeinschaften (Vereine, Gemeinde, Pfarre, ...)

Was braucht´s für ein gutes Leben im Alter?

11 zentrale Handlungsbereiche (AfA München) :

- Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung
- Wohnen zu Hause
- Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit
- Präventive Angebote
- Gesellschaftliche Teilhabe
- Bürgerschaftliches Engagement für und von Senioren
- Betreuung und Pflege
- Unterstützung pflegender Angehöriger
- Angebote für besondere Zielgruppen
- Kooperations- und Vernetzungsstrukturen
- Hospiz- und Palliativversorgung

Aus: Kommunale Seniorenpolitik (Teil 1 und 2) – Erstellt vom Institut Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA) im Auftrag des Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

Daseinsvorsorge:

Wie sichern wir gutes Leben im Alter?

Soziale Lebenslagen können am ehesten vor Ort beeinflusst werden. Je nach Größe der Kommune besteht die Herausforderung, die Räume vor Ort in überschaubare Betrachtungs- und Analyseeinheiten zu gliedern. (Reichwein et al. 109)

Sozialräume ...

- sind **keine objektiven Gegebenheiten (Einheiten)**, sondern „liegen in den Augen des Betrachters“ (*Perspektive!*)
- sind deshalb **spezifisch** für den jeweiligen Untersuchungs- und Verwaltungszweck **zu definieren**
- ihre **Ausdehnung** kann sehr unterschiedlich sein
- das **Erleben von Sozialräumen** kann subjektiv sehr unterschiedlich sein (von sehr negativ über neutral zu sehr positiv besetzt)
- die gleichen Sozialräume können von unterschiedlichen Personen mit verschiedenen Zielen aufgesucht werden.
-

Vgl. Schwabe zit. nach Moderne Sozialplanung (2011), 99.



<https://www.programmsocius.ch/programm>
<https://www.programmsocius.ch/projekte/biel/film>

Sozialraumorientierung – *was bedeutet das?*

Soziale Lebenslagen können am ehesten vor Ort beeinflusst werden. Je nach Größe der Kommune besteht die Herausforderung, die Räume vor Ort in überschaubare Betrachtungs- und Analyseeinheiten zu gliedern. (Reichwein et al. 109)

Sozialraumorientierung der Sozialarbeit....

- steht wesentlich in der **Tradition der Gemeinwesenarbeit** und basiert auf den **Grundsätzen ihrer Konzepte**.
- Der Ansatz soll eine stärkere **Vernetzung der sozialen Arbeit** in den einzelnen Lebenswelten ermöglichen („*Wiederentdeckung der Gemeinwesenarbeit*“).
(vgl. Franz/Beck 2007, 37f)

➤ **„Sozialräume sind eine Mischung aus sozialen Beziehungen und räumlichen Verhältnissen.“** (Franz (2008), S. 30.)

Land Oberösterreich - BEP 2015 (S. 9 ff)

Sozialraumorientierung – ein Handlungsmodell

Organisatorische Grundzüge

- Bekenntnis zur Sozialraumorientierung
- Implementierung des Care-Aspektes in der Gemeinde
- Schaffen von Strukturen und Prozessen für die Partizipation
- Information und Beratung der Öffentlichkeit
- Fördern der Kooperation und Abstimmung
- Anbieten der Kernleistungen im Sozialsprengel
- Herstellen eines harmonisierten Angebots
- Fördern eines "sozialräumlichen Klimas"

Beispiel Diakonie - Salzburg



Zielbereiche einer Quartiers- Entwicklung – Modell des KDA (Kuratorium Deutsche Altershilfe e.V. <https://kda.de/>)



Michell-Auli/Kremer-Preiß,(2013) 15

Zielbereiche einer Quartiers- Entwicklung als „Rahmen“

Ziel 1: Wertschätzendes gesellschaftliches Umfeld

Ziel 2: Tragende soziale Infrastruktur

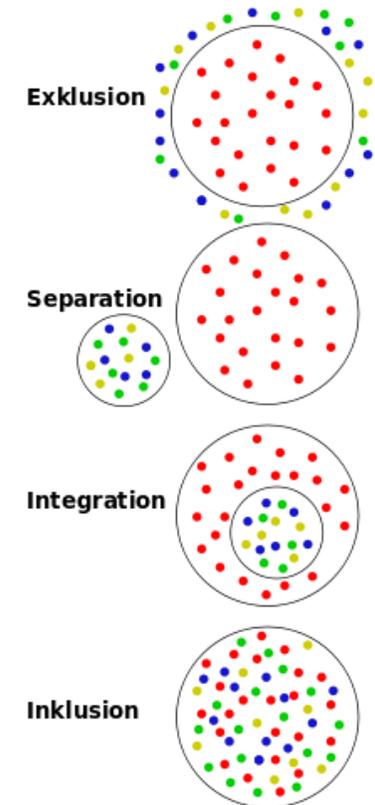
Ziel 3: Generationengerechte räumliche Infrastruktur

Ziel 4: Bedarfsgerechte Wohnangebote

Ziel 5: Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote

Ziel 6: Wohnortnahe Beratung und Begleitung

Empfehlung: *Bausteine in den einzelnen Zielbereichen systematisch entwickeln!*



Ansätze der Sozialraumorientierung in (Ober)Österreich

Innovative Beispiele mit Elementen der Sozialraumorientierung:

- **Projekt „Gut älter werden in Bad Zell“** - eine Region macht sich altersfit
- **Projekt „WEGE 2025 - Leben und alt werden auf der Mühlviertler Alm„**
- **Soko Schärding (Sozialkoordination):** Die Gemeinde als *Serviceleister* für ihre Bürgerinnen und Bürger
- **Sozius/Sozia Grieskirchen:** Ansprechpartner in den Gemeinden für soziale Anliegen
- **Projekt „Lebensplatz Rechberg“.** Ein intergenerativer Kindergarten
- **Lebenshaus Oberneukirchen.** Generationenübergreifendes Betreuungs- und Dienstleistungszentrum
- **Vitales Wohnen - ViWo - St. Marienkirchen bei Schärding**
- **Dorfservice im Bezirk Spittal/Drau.** Die Kraft aus dem Miteinander
-

FAZIT:

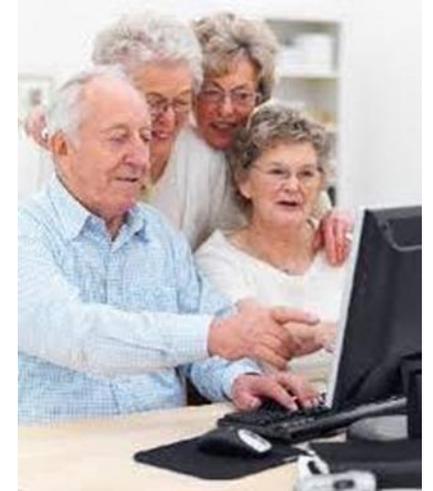
Was können WIR TUN? Was sind unsere Optionen?

- **Umdenken – NEU DENKEN:** Unsere Wahrnehmung und Bewertung überprüfen und neu ausrichten.
- **Ressourcen** wahrnehmen – **Chancen** in der Entwicklung aufgreifen.
- Die **Eigenverantwortung INDIVIDUELL** und als **Gemeinschaft** (Gemeinde, Stadt, Land,...) stärken.
- *„Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott“*
-

Was können/ sollen/ müssen wir tun?

→ *Anregungen und Handlungsmöglichkeiten*

- **Professionalität und gelebte Solidarität im Sozialraum -**
die Rolle der Kommunen (= Gemeinden) neu definieren
- **Primäres Ziel: „Betreutes Wohnen zu Hause“ -**
Motto: „Ganz Oberthal ist eine Demenzstation“
- **Mehr-Generationen-Wohnen -**
Motti: „Jung und Alt gemeinsam“, „Neue Wahlverwandtschaften“
- **Stärkere Vernetzung des Sozial- und Gesundheitsbereichs -**
Leitbild „Integrierte Versorgung“ (Case- und Care-Management)
- **Gesamtkonzepte** für Teilhabe, Betreuung und Pflege alter Menschen im jeweiligen Sozialraum entwickeln



„Solange als möglich im bisherigen Umfeld bleiben“

- Die **Erst-Verantwortung** zur Unterstützung/ Versorgung der älteren Generation im **Sozialraum** (*meist mehr als eine Gemeinde allein!*) wieder stärker auf **kommunaler Ebene** (Gemeinde, Gemeindeverbände) wahrnehmen
- **Zeitgemäßes Unterstützungs-** (Betreuungs- und Pflege) **Konzept** entwickeln:
 - *Prinzip **Inklusion***
 - *Erhalt der **Selbstständigkeit** in der eigenen Wohnung*
 - *soziale und gesundheitliche **Prävention***
 - *Wohnung und Umgebung **Barriere-arm/-frei** gestalten*
 - ***Bedürfnisgerechte Nahversorgung** sichern
(Einkauf, Dienstleistungen, Mobilität,...)*
 - ***Stationäre Rehabilitations-, Urlaubs- und Übergangspflege**
(vgl. „Modell Schwaz“: SeneCura Sozialzentrum Schwaz)*



AKTUELL: Taskforce Pflege. Begleitung des Prozesses zur Erarbeitung von Zielsetzungen, Maßnahmen und Strukturen - **Ergebnisbericht**

Ergebnisse

Fünf prioritäre Themenfelder haben sich für die Pflegereform herauskristallisiert:

1. Verlässlichkeit in der Pflege und Betreuung und Sicherheit des Systems.
2. Einsamkeit mindern und das Miteinander fördern.
3. Die Leistung der Pflegenden durch angemessene Rahmenbedingungen anerkennen.
4. Entlastung für pflegende Angehörige schaffen und Demenz begegnen.
5. Vorausschauend planen und gestalten.

Zu diesen Themenfeldern wurden insgesamt **17 Ziele** formuliert, welche mit **64 Maßnahmenpaketen** untermauert wurden.

Taskforce Pflege - Ergebnisbericht

Schlussfolgerungen/Empfehlungen/Diskussion

Die in diesem Ergebnisbericht dargestellten Ziele und Maßnahmenpakete bilden den Rahmen für die Weiterentwicklung und Zukunftssicherung des bestehenden Systems.

Abhängig von den jeweiligen Zuständigkeiten können einzelne Maßnahmen durch den Bund umgesetzt werden, wiederum andere sind im Rahmen einer gemeinsamen Bund-Länder-Zielsteuerung (in Anlehnung an die Zielsteuerung-Gesundheit) zu bearbeiten und gemeinsam umzusetzen.

***„Es muss sich Vieles ändern,
damit es so gut bleiben kann, wie es ist“***



Eine Brücke zwischen Gestern und Morgen



FH-Prof. Dr. Anton Konrad Riedl

FH OÖ, Campus Linz
Department für Gesundheits-, Sozial-
und Public Management

anton.riedl@fh-linz.at

Mobil: +43 (0) 664 1323311

Privat:

4921 Hohenzell, Plöck 26

Lehrforschung: Begleitung zahlreicher **Studienprojekte** für SHV im Bereich „Leben im Alter“

Sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte zu „Leben im Alter“:

- **F&E GmbH der FH OÖ: Soziales Wels 2030** (*Sozialplan für die Stadt Wels; 2017 – Mitarbeit; Erstellung einiger Kapitel*)
- **Evaluierung „Vitales Wohnen“, St. Marienkirchen bei Schärding (2011-2014)**
- **Evaluierung Betreutes Wohnen „Sonnenwiese“, Steyr-Ennsleite (2011-2014)**
- **Befragung „Wohnwünsche von Senioren im Oberpinzgau“ (2012)**
Diese Forschungsprojekte wurden gemeinsam mit Fritz Hemedinger und Wiss. Mitarbeiterinnen durchgeführt
- **"Zukunfts-Strategie für die stationäre Altenpflege"**. Expertise für den Salzburger Gemeindeverband (2013) - mit Annemarie Müllauer
- **Kommunale Seniorenarbeit.** Studie für die OÖ Zukunftsakademie (2015) – mit Heike Maun. Veröffentlicht als **Broschüre:** „Altersfreundliche Lebensräume. Impulse und Zukunftsperspektiven“, Linz 2016 - **Online-Publikation:** http://www.ooe-zukunftsakademie.at/flipbook/Altersfreundliche_Lebensraeume.html
- **Im Alter gut Betreut Wohnen in Oberösterreich.** Erkenntnisse aus der Evaluierung alternativer Wohnformen in OÖ, WISO 3/2018, S. 79-98
- **Inklusiv Bauen für alle Generationen.** Bau-Investitionen von heute bestimmen die Sozialkosten von morgen wesentlich mit, in: oöinitiativ Ausgabe 3/2015

Weiterführende Literaturhinweise

Aner, Kirsten/ Karl, Ute (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit und Alter, Wiesbaden 2010

Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA) (im Auftrag des Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen): Kommunale Seniorenpolitik (Teil 1 und 2) München 2010 https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/images/stmas/stmas_inet/senioren/3.6.2.5_kommunale_seniorenpolitik_2010.pdf

Backes, Gertrud M./Clemens, Wolfgang: Lebensphase Alter. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Altersforschung, 4. Auflage, Basel 2013

Baumgartner, Katrin/ Kolland, Franz/ Wanka, Anna: Altern im ländlichen Raum. Entwicklungsmöglichkeiten und Teilhabepotentiale, Stuttgart 2013

Bürgergemeinschaft Eichstetten e. V., 79356 Eichstetten am Kaiserstuhl <https://www.buergergemeinschaft-eichstetten.de/site/buergergemeinschaft.html> (Stand: 05.03.2020)

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (BMASGK) (Hrsg.): Österreichischer Pflegevorsorgebericht 2018, Wien 2019 <https://broshuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=719> (Stand: 6.3.2020)

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (BMASGK) (Hrsg.): Angehörigenpflege in Österreich, Wien 2018

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Sechster Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland: Altersbilder in der Gesellschaft , Berlin 2010 <https://www.bmfsfj.de/blob/101922/b6e54a742b2e84808af68b8947d10ad4/sechster-altenbericht-data.pdf> ; Broschüre „Eine neue Kultur des Alterns. Altersbilder in der Gesellschaft“ <https://www.buergergemeinschaft-eichstetten.de/site/buergergemeinschaft.html> (Stand: 05.03.2020)

Diesenreither, Gerda: Quartiersentwicklung in der Gemeinde Bad Zell - den Herausforderungen des demografischen Wandels aktiv begegnen. Bachelorarbeit Linz 2014 (Bachelorarbeit FH OÖ)

Eggelmayer, Josef / Kindlinger, Natalie: Ansatzpunkte zur strategischen Weiterentwicklung des Betreubaren Wohnens in Oberösterreich – entwickelt am Beispiel der Caritas Oö. Masterarbeit Linz 2014 (Masterarbeit FH OÖ)

Famira-Mühlberger, Ulrike/ Firgo, Matthias: Öffentliche Pflege- und Betreuungsleistungen in Österreich – mehr als ein Kostenfaktor, WIFO – GÖC-Kolloquium 17.10.2017 https://goeg.at/sites/goeg.at/files/2017-10/G%c3%96G-Colloquium_WIFO_20171017.pdf (Stand: 05.03.2020)

Fischnaller, Maria/Riedl, Anton K./Kriechbaum, Dietmar/ Hammer, Margit: „Altersfreundliche Lebensräume. Impulse und Zukunftsperspektiven“, Linz 2016 <https://www.ooe-zukunftsakademie.at/flipbook/mobile/index.html> (Stand: 7.2.2017)

Franz, Daniel/Beck, Iris: Umfeld- und Sozialraumorientierung in der Behindertenhilfe. Empfehlungen und Handlungsansätze für Hilfeplanung und Gemeindeintegration, Hamburg / Jülich: Eigenverlag DHG, 2007 <http://dhg-kontakt.de/wp-content/uploads/2015/12/DHG-Schrift-13.pdf> (Stand: 05.03.2020)

Rappold, Elisabeth/ Juraszovich, Brigitte/ Weißenhofer, Sabine/ Edtmayer, Alice: Taskforce Pflege, Begleitung des Prozesses zur Erarbeitung von Zielsetzungen, Maßnahmen und Strukturen. Gesundheit Österreich, Wien 2021 <https://jasmin.goeg.at/1576/> (Stand: 7.6.2021)

Hinte, Wolfgang: Sozialraumorientierung – was ist das eigentlich? Vortrag beim 43. Martinstift-Symposium am 9.10.2015 in Linz

Hoser, Anton: Die Übertragbarkeit des Modells der "Integrierten Altenpflege" Ludesch auf den Sozialhilfeverband Freistadt , Linz 2010 (Bachelorarbeit FH OÖ)

Klie, Thomas: Wen kümmern die Alten? Auf dem Weg in eine sorgende Gesellschaft, München 2014

Klein, Ludger/ Weigel, Hans-Georg: Sorgende Gemeinschaften – Vom Leitbild zu Handlungsansätzen. ISS im Dialog, Frankfurt/M. 16.12.2013

Kreft, Dieter/Mielenz, Ingrid (Hrsg.): Wörterbuch Soziale Arbeit. Aufgaben, Praxisfelder, Begriffe und Methoden der Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Weinheim und München, 6., überarbeitete und aktualisierte Auflage 2008

Weiterführende Literaturhinweise

Land Oberösterreich - Amt der Oö Landesregierung: Pflegevorsorge für ältere Menschen in Oberösterreich, Teil I und II. Bedarfs- und Entwicklungsplan 2015, Linz 2015 [BEP 2015] [https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20GSGD%20Abt So/final BEP 11.10.2019. pdf](https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20GSGD%20Abt%20So/final%20BEP%2011.10.2019.pdf) (Stand: 06.03.2020)

Maun, Heike/ Riedl, Anton Konrad: Forschungsprojekt im Auftrag der OÖ Zukunftsakademie - Die lebenswerte Gemeinde für alle Generationen „Ein Kompass für kommunale Seniorenarbeit“, Ideen und Anregungen, Linz 2015

Maun, Heike: Vortrag -Kommunale Seniorenarbeit. Ideen und Anregungen für Vorausdenker. Veranstaltungsreihe KOMMUNALE ZUKUNFTSGESPRÄCHE: Zukunft der Lebensqualität in Gemeinden, 23.11.2015 Schlossmuseum/Linz

Mehnert, Thorsten/Kremer-Preiß, Ursula: Handreichung Quartiersentwicklung. Praktische Umsetzung sozialraumorientierter Ansätze in der Altenhilfe, Köln 2016

Michell-Auli, Peter/Kremer-Preiß, Ursula: Quartiersentwicklung. KDA-Ansatz und kommunale Praxis, Köln 2013

Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Gut leben im Alter – den demografischen Wandel gemeinsam gestalten, Mainz 2015 https://www.lzg-rlp.de/files/LZG-Shop/Gesundheit%20im%20Alter_Download/Broschuere_Beteiligungsprozess_Gut_leben_im_Alter.pdf (Stand 8.3.2020)

Reichwein, Alfred/Berg, Annette/ Glasen, Dirk/Junker, Andreas/ Rottler-Nourbaksch, Janine/ Vogel, Stephanie unter Mitarbeit von **Martina Trauth-Koschnick:** Moderne Sozialplanung. Ein Handbuch für Kommunen. Erstellt von der Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales (MAIS) des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2011 <https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de/broschuerenservice/mags/moderne-sozialplanung/1215> (Stand: 06.03.2020)

Riedl, Anton Konrad/ Hemedinger, Fritz: Befragung: Wohnwünsche von Seniorinnen und Senioren in der Region Oberpinzgau, Linz 2013

Hemedinger, Fritz/ Riedl, Anton Konrad: Im Alter gut betreut wohnen in Oberösterreich. Erkenntnisse aus der Evaluierung alternativer Wohnformen in OÖ. WISO 3/2018 S. 79-98, Linz 2018

Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz (Hrsg.): Gutes Leben im Alter - Unterstützung älterer Menschen in Sachsen, Dresden 2019 <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/34002> (Stand 8.3.2020) **sowie** Gutes Leben im Alter - Wünsche von künftigen Senioren im ländlichen Sachsen, Dresden 2017 <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/22976> (Stand 8.3.2020)

Schöfecker, Michael: Demographische Alterung. Auswirkungen auf die künftige Pflegevorsorge in OÖ, Linz 2015 – Vortrag

Schöfecker, Michael: „Man ist so alt wie man sich fühlt“ Neue Aspekte der demographischen Alterung, Linz 2007

KDA <https://kda.de/> Kuratorium Deutsche Altershilfe e.V. Michaelkirchstraße 17-18 D-10179 Berlin

Age-Stiftung <https://www.age-stiftung.ch/> Age-Stiftung Kirchgasse 42 CH-8001 Zürich

ÖPIA <http://www.oepia.at/> Österreichische Plattform für Interdisziplinäre Altersfragen Laudongasse 21/10 A-1080 Wien